

Da ist noch Luft nach oben - Wie man guten Gewissens verreisen kann (von Philipp Brandstädter, in: fluter. Heft. 51, Juni 2014, S. 21-23.)

Themasatz:

Der Text „Da ist noch Luft nach oben – Wie man guten Gewissens verreisen kann“ von dem Autor Philipp Brandstädter wurde im Juni 2014 veröffentlicht. Der Text ist in der 51. Ausgabe der Zeitschrift Fluter (2014) zu finden. Der Text thematisiert den zu hohen CO₂-Ausstoß speziell von Flugzeugen und weist auf ökonomische Alternativen hin.

Intentionen:

- man sollte die Welt schützen
- lange Flüge durch langen Aufenthalt ausgleichen
- weniger Kurzstrecken Flüge
- Alternativen fürs Fliegen suchen z.B. Bus oder Bahn = ökologischer
- Folge von CO₂-Ausstoß bewusst machen

Schilderung des Problems durch Vergleich

Ganz oben in der **Hitliste** der Gründe für die selbst verschuldete Klimakatastrophe: das Reisen. „**Der Flug von Berlin nach New York und zurück verursacht Emissionen von zweieinhalb Tonnen CO₂**“, sagt Kathrin Dellantonio vom **Klimaschutzprojekt myclimate**, einer gemeinnützigen Schweizer Stiftung. In etwa die gleiche Menge produzieren wir, wenn wir 16.000 Kilometer Auto fahren. 2,5 Tonnen CO₂. Die entstehen, wenn eine Molkereifirma 250 kg Käse herstellt. Oder eine Brauerei 9.200 Liter Bier. **Beim Fliegen schießt die CO₂-Bilanz durch die Decke**. Diese Erkenntnis ist ein entscheidender Schritt.

Alternativen zum Flugzeug

[...] „Auf **Kurzstreckenflügen sollten Sie möglichst verzichten**“, sagt Johannes Reißland vom „forum anders reisen“, einem Tourismusverband, der auf ökologisch verantwortungsvolles Reisen ausgelegt ist. „Hierzulande kann man bei solchen Strecken gut auf die **Bahn umsteigen**. Auch ein Blick auf die neuen Fernbusse lohnt sich.“ Die Busunternehmen erweitern ihr Streckennetz ständig und werfen zurzeit mit Sparpreisen um sich. Ein **Fahrgast im Bus verbraucht nur halb so viel CO₂ wie einer im Zug**. Doch

spätestens an der Küste enden Straßen und Schienen. Weitere Strecken lassen sich nur im Flieger überwinden. Ob ein Flug angemessen ist, könne man an der Aufenthaltsdauer festmachen, rät Johannes Reißland. „Ab 3.800 Kilometer Strecke sollte man mindestens acht Tage an seinem Ziel bleiben. Vielleicht reicht es ja auch, bloß einmal nach Lanzarote zu fliegen und die Insel komplett zu erkunden, anstatt jedes Jahr nur stückweise.“ [...] Weil die Nachfrage wächst, springen auch die Reiseunternehmen auf den Zug auf und bieten nachhaltigen Tourismus an. Der beschränkt sich längst nicht mehr auf alternative Transportmittel und Fluggesellschaften [...].

Appell an den Leser

„Natürlich macht es auch einen Unterschied, ob Sie Ihren Urlaub in einer Hotelkette oder in einer privat geführten Pension buchen“, erklärt Reißland. „Ob Sie sich abends auf das riesige Buffet stürzen, von dem die Hälfte im Müll landet, oder ob Sie lieber selber kochen.“ [...] Denn mehr noch als organisierte Umwelthilfe im Tourismus hilft wohl letztlich die persönliche Einstellung: Müssen wir wirklich in die Dominikanische Republik, um am Pool ein Buch zu lesen, oder geht das auch an einem See in Deutschland? Und will das Selfie vor dem regenwaldumrankten Archipel wirklich jemand sehen? Wer sich auch mal solche Fragen stellt, ist schon auf einem guten Trip.